





Eindeutige Orientierung:

## Weltniveau

Im Brief des Genossen Walter Ulbricht an die Grundorganisationen wurde nochmals erhärtet:

Es ist notwendig, die strukturbestimmenden Haupterzeugnisse in Qualität und Kosten am Weltniveau zu messen. Das ist auch die eindeutige Orientierung der im Werk begonnenen Arbeit zur prognostischen Entwicklung unserer Haupterzeugnisse. In der prognostischen Arbeit gilt das sowohl für die Erzeugnisse, wo wir gegenwärtig das Weltniveau mitbestimmen oder führend sind, als auch für solche Produkte, wo die Zielstellung noch nicht voll erreicht ist.

Das qualitativ Neue unserer gegenwärtigen Prognosearbeiten gegenüber früher im Werk durchgeführten besteht vor allem darin, daß nicht nur Zielstellungen über die weitere wissenschaftlich-technische und technologische Entwicklung ausgearbeitet, sondern vor allem deren ökonomische Konsequenzen prognostisch berechnet werden. Dies entspringt unter anderem aus der konsequenten Durchführung der Eigenverantwortung der Betriebe für die Planung und Leitung des Produktionsprozesses im Rahmen volkswirtschaftlicher Zielstellungen.

Diese Aufgabe erfordert die Lösung einer Reihe komplizierter Probleme auf allen Gebieten des Reproduktionsprozesses. So ist z. B. die Bestimmung des wissenschaftlich-technischen Weltniveaus von 1980 an sich bereits eine komplizierte Aufgabe. Die prognostische Arbeit muß aber darüber hinaus die Frage des „Wie und mit welchen Kosten“ beantworten. Es muß und kann auch mit der für eine Prognose notwendigen Exaktheit berechnet werden, ob eine eigene Entwicklung sinnvoll oder der Kauf von Lizenzen oder Teillizenzen zweckmäßig ist, ob durch eine qualitative Veränderung der Technologie die Effektivität wesentlich gesteigert werden kann usw. All das erfordert konzentrierte wissenschaftliche Arbeit, kluge Ideen für logische Kombinationen technischer und ökonomischer Beziehungen, wenn eine direkte Aussage über technische oder ökonomische Parameter aus den vorhandenen Unterlagen nicht möglich ist. Mehrere Kollektive des Werkes arbeiten bereits an diesen und anderen Fragen, um für den Perspektivplan 1971 bis 1975 wissenschaftlich begründete Entscheidungsvarianten auszuarbeiten.

Dr. Herold,

## Mitteilung der VP

In der Zeit von Sonnabend, dem 6. Januar, bis Montag, den 8. Januar, 1968, 6 Uhr, wurde durch unbekannte Täter ein Einbruchdiebstahl in der Abteilung Geax — Frauengarderobe verübt. Der Täter erbeutete aus dem Garderobenschrank der Geschädigten Zigaretten der Marken: „Real“, „Salem-gelb“, „Casino“, „Jubiläum“ und „Carré“.

Die Geschädigte, die ihre Tätigkeit als Raumpflegerin in der Abteilung Geax verrichtet, versorgt die Kollegen ihrer Abteilung mit Getränken und Tabakwaren. Sie trägt dazu bei, daß die Kollegen nicht erst den langen Weg zur Betriebsverkaufsstelle gehen müssen und damit Arbeitszeit versäumen. Um so verantwortlicher ist die Handlungsweise solcher Kollegen, die sich auf diese Art und Weise bereichern wollen. Zur Aufklärung des Einbruchdiebstahls bittet die Volkspolizei alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes um Mitfahndung nach dem unbekanntem Täter.

Hinweise, die von Wichtigkeit sind und zur Aufklärung dienen könnten, nimmt die Betriebswache oder die Volkspolizei des Betriebes entgegen.

Wegener, Abt. K

## Ein Leben lang lernen

(Fortsetzung von Seite 1)

nahmen festlegen, daß jeder Genosse durch Lernen und Lesen ein gutes politisches Rüstzeug erwirbt, um in der täglichen Überzeugungsarbeit voll wirksam zu werden.

In den Beschlußfassungen unserer Wahlen wird daher die Festlegung von erfolgversprechenden Maßnahmen des Lernens und Lesens unserer Genossen an vorderster Stelle stehen.

Die uns allen bekannte Losung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ wird in unseren Wahlversammlungen eine vorrangige Rolle spielen.

Walter Thiesies, APO-Sekretär

## Lohnzahlungstermine

Allen Kolleginnen und Kollegen werden entsprechend der Festlegungen in der Org.-Mitteilung Nr. Q 15/67 über die Abgabe der Lohn-

Lohnzahlung für Monat Januar 1968	am 8. 2. 1968
Lohnabschlag für Monat Februar 1968	am 22. 2. 1968
Lohnzahlung für Monat Februar 1968	am 11. 3. 1968
Lohnabschlag für Monat März 1968	am 25. 3. 1968
Lohnzahlung für Monat März 1968	am 10. 4. 1968

Landgraf, BL



Ein liebevolles Geschenk

Immer wieder wird der Wandbehang, den die Kinder der Patenklasse anfertigten, begeistert betrachtet. Hier ist es Genosse Dannhoff, der Parteigruppenorganisator unserer Freiwilligen Feuerwehr.

Foto: Reha...

## 1968 muß es geschafft werden

Erlaß unserer Verpflichtungen gegenüber dem Staatshaushalt aus dem Jahre 1966

Auf der letzten Beratung des Produktionskomitees sprach Staatssekretär Genosse Nendel über den Erlaß der Finanzverpflichtungen gegenüber dem Staatshaushalt aus dem Jahre 1966.

Der im TRO tätige Ausschuß zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit unseres Werkes schätzte ein, so erläuterte Gen. Nendel, daß die Bedingungen, die dem TRO 1967 gestellt wurden, wie zum Beispiel die Erfüllung des Türkaufauftrages, die Lieferung der vertraglich festgelegten Anzahl Stufenschalter an den VEB TuR Dresden, für den eigenen Transformatorbetrieb sowie die Lieferung von Transformatoren an das Elektrokombinat Bitterfeld und das Stadtzentrum Berlin, im wesentlichen erfüllt wurden. Die Mitglieder des Ausschusses kamen zu dieser Einschätzung, da sich aus zahlreichen Erscheinungen im VEB TRO, insbesondere im Transformatorbetrieb und im Schalterbetrieb, erste Ansätze einer sichtbaren Stabilisierung abzeichnen. Das läßt den Schluß zu, daß die Aufgaben zur Stabilisierung im Jahre 1968 gelöst werden können.

Als Ergebnis guter kollektiver Arbeit und hoher persönlicher Einsatzbereitschaft vieler Mitarbeiter ist uns als Transformatorwerk damit ein sehr wesentlicher Teil unserer Verpflichtungen gegenüber dem Staatshaushalt erlassen worden.

Genosse Nendel stellte eindeutig klar, daß die im Jahre 1967 wiederum

aufgetretenen Finanzschwierigkeiten nicht auf diese Weise gelöst werden können. Eine solche Verfahrensweise wäre zu einfach und unverantwortlich gegenüber unserer Gesellschaft.

Als TRO werden wir unsere Verpflichtungen dann erfüllen, wenn es uns gelingt, einen wesentlichen Teil der noch bestehenden Zahlungsverpflichtungen durch zusätzliche Gewinne zu tilgen. Ein weiterer Teil wird wiederum gebunden werden an die Erfüllung bestimmter Bedingungen, das heißt an Aufgabenstellungen aus dem Plan 1968.

Wir müssen mit unseren Menschen solche Maßnahmen einleiten, die zu einer Senkung der Produktionsfonds führen. Dazu gehört das Aussondern von ungenutzten oder nicht ausgelasteten Grundmitteln, das Abbauen von Überplanbeständen bei Material und Halbfertigfabrikaten und die Senkung der Ausschuß- und Nacharbeitungskosten.

Genosse Nendel entwickelte danach, wie der Ausschuß uns bei der Verwirklichung der Aufgaben unterstützen wird. Der Ausschuß erwartet von unserem gesamten Werkkollektiv im Jahre 1968 die allseitige und vertragsgerechte Erfüllung aller Planaufgaben sowie die organisatorische und leitungsmäßige Stabilisierung des Werkes, um damit die Garantie zu geben, auch fernerhin wieder zu einem glaubwürdigen und ernst zu nehmenden Partner der Volkswirtschaft zu werden. Erst dann, wenn sich diese Tendenz deutlich abzeichnet, unser Werk ohne fremde Hilfe

seine Aufgaben erfüllen kann, wird der Ausschuß seine Arbeit in unserem Werk einstellen können.

Im Anschluß an diese Ausführungen ging der Werkdirektor, Genosse Wunderlich, noch auf einige Fragen der Plandurchführung ein. Trotz der bereits genannten guten Beispiele wird in noch zu vielen Brigaden und Bereichen, vor allen Dingen in den Leitungsebenen, zuwenig um die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen gekämpft. Es darf in Zukunft nicht sein, daß bei Schwierigkeiten organisatorischer Natur der Plan einfach aufgegeben und nicht mit dem letzten Einsatz um die Erfüllung der Aufgabenstellung gekämpft wird. Diese noch weit verbreitete Kapitulationsideologie muß sehr hartnäckig bekämpft werden und für alle Zeiten aus dem TRO verschwinden.

Es ist leitungsmäßig nicht möglich, daß die gesamte Werkleitung mit organisatorischem Kleinkram der operativen Planerfüllung beschäftigt ist und die perspektivischen Grundfragen dabei zu kurz kommen. Um diese gegenwärtig noch vorherrschende Situation zu verändern, bedarf es der aktiven, schöpferischen Mitarbeit, Hilfe und Kontrolle aller Angehörigen unseres Werkes. Nur so schaffen wir die Aufgabenstellungen 1968, und nur so kann es uns gelingen, die technische und ökonomische Perspektive unseres Werkes zu sichern.

Hans-Joachim Hildebrand,  
Sekretär des Produktionskomitees



# Ideologisch streitbar sein

APO 10 wertete Brief Walter Ulbrichts an die Grundorganisationen aus

„Wir müssen während der Parteiwahlen unter uns Genossen und auch mit den anderen Bürgern über diejenigen Fragen sprechen, die das Leben stellt. Wir müssen ideologisch streitbar sein. Alle Parteimitglieder sollen einbezogen werden in die ständig umfassende Offensive gegen die imperialistische Ideologie. Die Aktivität der Parteiorganisation muß wachsen, weil Verantwortung und Aufgaben der Partei wachsen.“

(Aus dem Brief Walter Ulbrichts an die Grundorganisationen)

In der Mitgliederversammlung der APO 10 wurde die Feststellung getroffen, daß der Brief des Genossen Walter Ulbricht an die Grundorganisationen, speziell für unseren Betrieb geschrieben sein könnte, um einen Punkt jedoch entfaltete sich die Diskussion am lebhaftesten: „Wir müssen ideologisch streitbar sein.“

Der Versammlungsverlauf zeigte, daß auch bei einigen Genossen die Gefahr der antikommunistischen Ideologie, die der Gegner ständig, wenn auch gut „verpackt“ durch Rundfunk und Fernsehen verbreitet,

noch nicht voll erkannt wird. Der Klassenfeind hat jedoch immer, auch wenn er gute Worte über unsere Leistungen findet, nur die Verbreitung seiner Ideologie im Auge.

Auch wenn es in unserem Fernsehen kritikwürdige Programme gibt, sollte das nicht dazu führen, dem Klassenfeind Augen und Ohren zu öffnen. Für echte Informationen stehen in unserer Republik viele Publikationsmittel zur Verfügung, so daß eigentlich gar kein Bedürfnis entstehen könnte, sich nach dem Westen zu orientieren. In diesem Zusammenhang muß auch die Frage des Vorbildes gesehen werden. Wie will ein Genosse als Vorbild auftreten und wie will er ideologisch streiten mit seinen Kollegen, wenn diese wissen, daß auch er dem Klassenfeind lauscht.

Intensiv wurde über die Vorbereitung der Wahlversammlung gesprochen. Fünf Arbeitsgruppen, denen auch viele parteilose Kollegen angehören, wurden zur Ausarbeitung des Rechenschaftsberichtes gebildet. Folgende Punkte werden dazu analysiert: Der Anlauf der technisch-ökonomischen Aufgaben in V im

ersten Quartal, eine Analyse über den Bewußtseinsstand, die Einschätzung der Führungs- und Leitungstätigkeit der staatlichen Leiter, die Kampfkraft der Partei und die Brigadearbeit in den Bereichen von V.

In der Diskussion wurden auch die Fragen behandelt, die uns ökonomisch ein gutes Stück voranbringen werden. Um bestimmte noch offenstehende Probleme zu klären, wurde vorgeschlagen, mit den APO-Leitungen der Finalbetriebe gemeinsam zu beraten, wie hier schnell eine wirkungsvolle Veränderung erfolgen kann. Die Hilfe der gesamten Parteiorganisation ist notwendig, um die neuen Vorhaben in V zu lösen.

Diese vorbereitende Mitgliederversammlung der APO 10 hat gezeigt, daß sich die Genossen auf den Höhepunkt des Parteilebens, die Parteiwahlen, gut vorbereiten. Die APO 10 wird als erste APO unserer BPO am 29. Februar ihre Wahlversammlung durchführen. Wenn sie gleichfalls so sachlich, konkret und richtungweisend ist, wird sie einem vollen Erfolg für die APO 10 darstellen.

R. M.

Eine Revolution ist nur dann etwas wert, wenn sie sich auch zu verteidigen versteht. (Lenin)

Die wichtigste Frage, vor der die Arbeiterklasse Rußlands und ihre Kommunistische Partei nach dem Sieg der Oktoberrevolution standen, war die Verteidigung des ersten sozialistischen Staates der Welt. Dies ergab sich folgerichtig aus der Leninschen Theorie der sozialistischen Revolution sowie aus dem Charakter und den Zielen der Oktoberrevolution. Lenin hatte bei seiner Analyse des Imperialismus nachgewiesen — und der Verlauf der Geschichte hat es bestätigt —, daß der Sieg des Sozialismus zunächst nur in einem Lande oder in einigen Staaten möglich ist. Aus der Leninschen Theorie der sozialistischen Revolution geht demnach hervor, daß der Siegeszug des Sozialismus in der Welt ein historischer Prozeß ist, daß das sozialistische und imperialistische System für längere Zeit nebeneinander bestehen werden und nebeneinander bestehen müssen.

Daraus aber zog Lenin wiederum die Schlußfolgerung, daß dies unweigerlich das Streben der imperialistischen Mächte hervorrufen würde, die sozialistische Macht der Arbeiter und Bauern auf gewaltsamem Wege zu beseitigen. Die militärische Intervention der vierzehn imperialistischen Staaten in Sowjetrußland in den Jahren 1918 bis 1921, der Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion im Jahre 1941 und die gegenwärtige Aggressionspolitik der Imperialisten zeigen das eindeutig.

Die Notwendigkeit des militärischen Schutzes des sozialistischen Staates ergibt sich also aus dem Klassenantagonismus zwischen der siegreichen Arbeiterklasse und der

imperialistischen Bourgeoisie. Im Innern des Landes wird dieser Antagonismus im Verlaufe der sozialistischen Revolution beseitigt. Auf internationalem Gebiet verschwindet er jedoch erst mit dem völligen Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab. Die Leninsche Lehre von der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes ist die Widerspiegelung einer objektiven Gesetzmäßigkeit des Sieges der sozialistischen Revolution und folglich von Allgemeingültigkeit für alle Länder, die den Weg des Sozialismus beschreiten.

Die Leninsche Lehre von der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes umschließt vielseitige Probleme, die erst in ihrer Gesamtheit den bewaffneten Schutz des sozialistischen Staates garantieren. So umfaßt diese Lehre die maximale Entwicklung des sozialistischen Wirtschaftssystems, die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei in der politischen Leitung der sozialistischen Streitkräfte, die maximale Festigung der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung und anderer Probleme.

Der sozialistische Staat ist das Hauptinstrument zur Schaffung der neuen Gesellschaftsordnung und zur Verteidigung der Errungenschaften der Revolution vor den inneren und äußeren Feinden. Daraus ergibt sich wiederum, daß die Armee — als ein Hauptbestandteil des Staates — die wichtigste materielle Kraft zur Verteidigung der sozialistischen Gesellschaft ist.

Der Aufbau der Arbeiter- und Bauern-Armee ist eine der ersten wichtigsten, aber auch schwierigsten

Aufgaben der Revolution. Die Schaffung unserer Armee und der Armeen der anderen sozialistischen Länder ist um ein vielfaches erleichtert worden, weil dabei auf die Erfahrungen des ersten sozialistischen Staates, der Sowjetunion, zurückgegriffen werden konnte.

Für die Kommunistische Partei der Sowjetunion war der Aufbau der sozialistischen Armee mit nicht weniger Schwierigkeiten verbunden. Nicht nur deshalb, weil früher diese Frage auch von Marx und Engels noch nicht allseitig untersucht werden konnte, sondern auch deswegen,

## Aktuelles Kurz-Interview

Wir fragten den APO-Sekretär, Genossen Gerold Vogel, nach dem Stand der Wahlvorbereitungen.

Genosse Vogel: In der Partei-gruppe TVS, die im APO-Bereich als erste die Wahlberichtsversammlung durchführt, sind die Vorbereitungen abgeschlossen. Rechenschaftsbericht und Entschlußentwurf liegen vor. In den anderen Parteigruppen sind die Vorbereitungen in vollem Gange, wobei die Orientierung auf die Einbeziehung aller Genossen und auch parteilosen Kollegen genommen wird. Der Brief Walter Ulbrichts an die Grundorganisationen ist selbstverständlich Grundlage für die Vorbereitung der Wahlberichtsversammlungen. Wir werden diesen Brief mit allen Genossen eingehend beraten und prüfen, ob wir alle seine Schwerpunkte beachtet haben, besonders was die Erhöhung der Kampfkraft der Parteikollektive angeht.

Frage: Worauf muß sich die künftige Parteiarbeit in der APO besonders konzentrieren?

Genosse Vogel: Auf die Aktivierung ausnahmslos aller Mitglieder der Grundorganisation mit dem Ziel, eine Erhöhung des politischen Bewußtseins im gesamten Arbeitsbereich und das gute Verhältnis zwischen Genossen und parteilosen Kollegen zu entwickeln.

## 50 Jahre ruhmreiche Sowjetarmee

weil sich der Aufbau der Roten Armee unter den Bedingungen des Kampfes gegen die innere und äußere Konterrevolution vollziehen mußte. Aber dank der Führung der Partei mit Lenin an der Spitze, dank der aufopferungsvollen Tätigkeit der Parteimitglieder, die die Weisungen der Partei bedingungslos erfüllten und dank der zahllosen einfachen Arbeiter und Bauern, die der Revolution bis aufs letzte ergeben waren, konnte der Aufbau der Roten Armee erfolgreich vollzogen werden. (Wird fortgesetzt)

Dr. Dix, Bildungsstätte



DIE PANZER SIND DIE HAUPTSTOSSKRAFT der Landstreitkräfte. Seit Jahrzehnten ist die Sowjetunion führend im Panzerbau. Der Nachfolger des berühmten T 34, der T 55, zählt zu den besten mittleren Panzern der Welt.



# Sprechende Zahlen aus der SU

Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution konnten fast drei Viertel der Bevölkerung Rußlands weder schreiben noch lesen. Auf 100 Menschen kamen zwei Zeitungen und auf je 10 sechs Bücher im Jahr.

Gegenwärtig gibt es in der UdSSR 210 000 Schulen, in denen 48 170 000 Kinder lernen.

★

Mehr als 40 Völkerschaften der UdSSR haben erst nach der Oktoberrevolution ein Schriftsystem erhalten.

In der Sowjetunion erscheinen heute Bücher und Broschüren in 140 Sprachen der Völker der UdSSR.

Im Jahre 1966 wurden in den Sprachen der Völker der UdSSR 54 968 Bücher mit einer Gesamtauflage von 1 012 515 000 Exemplaren herausgebracht.

★

In der Sowjetunion gibt es 712 400 Wissenschaftler, darunter 16 600 Doktoren und 152 400 Kandidaten der Wissenschaften; in den Akademien der Wissenschaften der UdSSR und der Unionsrepubliken führen 1579 Gelehrte den Titel ordentliches bzw. korrespondierendes Mitglied.

★

In der UdSSR gibt es 10 000 Volksuniversitäten der Kultur, wo 120 000 ehrenamtlich tätige Lehrkräfte unterrichten. Die Zahl der Hörer beträgt jährlich 2 Millionen.

★

In der Sowjetunion werden die 508 Berufstheater des Landes jährlich von rund 105 Millionen und die Zirkusvorstellungen von 40 Millionen Menschen besucht.

★

Die Vorführungen und Konzerte, in denen Berufskünstler auftreten, werden im Jahr von 220 Millionen Menschen besucht.

In der UdSSR gibt es außer den Berufsbühnen 907 Volkstheater, deren Aufführungen im Jahre 1966 14 Millionen Zuschauer sahen.

★

Im zaristischen Rußland gab es 213 Museen. Gegenwärtig sind es 986, darunter: 145 Kunstmuseen, 107 historische Museen, 189 Gedenkmuseen und 446 Heimatmuseen.

Im Jahre 1966 wurden die Museen von 79 Millionen Menschen besucht.

★

Die Sowjetunion steht mit mehr als 100 Ländern in kultureller Verbindung.



In Vorbereitung der DSF-Betriebsdelegiertenkonferenz

# Jeden Gesen spricht derief Walter Uchts an

**Manfred Müller, Abteilungsleiter in Sm**

Die exakte und konkrete Auswertung des Briefes sieht für mich aus, daß wir in der Neuererarbeit sowie bei der Rekonstruktion Bauteilmontage mehr Kollegen bisher für die Mitarbeit begeistern (Links im Bild)

**Willi Fenske, Meister in B**

In der Parteigruppe steht der Brief im Mittelpunkt der Wahlvorbereitung, und wir werden der aktiven Mitarbeit eines jeden Genossen die größte Aufmerksamkeit schenken. Wer andere Menschen begeistert will, muß selbst aktiv sein. (Rechts im Bild)

**Erhard Misch, Leiter der Produktion von**

Unsere letzte APO-Mitgliederversammlung fand nach der Veröffentlichung des Briefes an die Grundorganisation der Partei statt. Verständlich, daß wir über ihn ausführlich diskutierten, zumal er interessante Hinweise gerade für unseren Bereich, die Vorwerkstätten, enthält. Ich meine, die Frage des Ein

er modernsten Technologie Organisation der Produktion der fehlerfreien Arbeit. Ich Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit gerade im Mittelpunkt des Werkes für unbedinglich. Von der Qualität der unserer Kollegen und hängt auch die Qualität des ab. Meine persönliche sehe ich darin, allen Genossen die Bedeutung der fehlerfreien Arbeit umfassend zu vermitteln. Die jetzt begonnene Vermittlung im TRAFÖ halte ich für die Möglichkeit der Mitarbeit in der Arbeit werde ich in der nächsten Beitrag schreiben. Ich noch einen anderen Gedankengang beim Studium des Briefes, nämlich das Verhalten der aktiven und der inaktiven Genossen. Ich meine, daß der inaktive Genosse weniger die Festlegung über den inaktiven Genossen sollte, als vielmehr, wie er zu einem aktiven Genossen wird. Wie er ihm hilft, ein Genosse zu werden. Den Sozia- bauen wir dann am wir- sten auf, wenn jeder Ge- d auch jeder Kollege ein- bauer des Sozialismus ist.

# An Erreichtes anknüpfen dem 20. Jahrestag der DDR entgegen

Ein bedeutungsvolles und ereignisreiches Jahr liegt hinter uns, das Jahr des Roten Oktober, des 50jährigen Jubiläums der Sowjetmacht. Viel wurde in diesem Jahr auf ideologischem Gebiet getan und erreicht. Davon zeugt die Tatsache, daß 1967 500 000 Bürger Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurden. Eine Rekordzahl!

Aber schon beschäftigen wir uns weniger mit Bilanzen als vielmehr mit den neuen Zielen und Aufgaben, die vor uns stehen. Ein Beweis dafür ist der Vertrag, den unsere Organisation mit der sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR vor wenigen Tagen abgeschlossen hat und der den Schwerpunkt unserer Arbeit der nächsten zwei Jahre fixiert: einen nicht geringen Beitrag zu leisten zur würdigen Vorbereitung des 20. Geburtstages unserer Republik im Jahre 1969.

Welches Gesamtziel sollte sich, davon abgeleitet, unsere Grundeinheit stecken? Meines Erachtens muß es lauten: Bis zum 20. Jahrestag der DDR erfüllen wir alle Bedingungen, daß das Transformatorwerk den Ehrennamen „Betrieb der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ erhält! Darüber in unserer Betriebszeitung zu diskutieren, ob dieses hohe Kampfziel real und, wenn ja, über welche Etappen es erreichbar ist, sind alle Betriebsangehörigen, besonders aber die Mitglieder und Funktionäre unserer Grundeinheit, aufgerufen.

Welchen Stand haben wir erreicht? Statt 205, wie wir uns verpflichtet hatten, wurden 1967 370 neue Mitglieder geworben, so daß unsere Grundeinheit gegenwärtig 912 Mitglieder zählt. Daraus ergibt sich, daß bereits heute jeder 4. Betriebs-

angehörige in TRO organisiert ist! Ein Beweis dafür ist die Situation gewahren auch folgende Zahlen. Im Jahre 1967 wurde auf Initiative der DSF (einschließlich N-Betrieb) mehr als 30 größere und kleinere Veranstaltungen mit insgesamt 1000 Teilnehmern durchgeführt.

Im Werk bestehen sechs Kollektive, die mit dem Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet wurden.

Die Arbeit und Einsatzbereitschaft der vielen Freunde und Funktionäre, denen wir diese erfreulichen Fakten verdanken, sollen an anderer Stelle gewürdigt werden.

Heute stehen wir vor der Frage, Bildet der erreichte Stand in unserer Arbeit (wozu noch einiges zu ergänzen ist, und nicht nur Positives eine genügend breite Basis, um sich das obengenannte hohe Ziel stecken

en? Ist unsere Kraft groß genug, um es zu erreichen? Fest steht, daß die sich anbahnende Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Organisationen der Gesellschaftlichen Organisationen werden ganz entscheidend ausfallen muß. Fest steht, daß an einem Strang ziehen wobei uns die Forderung des SED, die ständige Überzeugungsarbeit unter den Werktätigen zur Entwicklung der Sowjetunion zu entgegenkommt. Diskussion ist eröffnet. Noch der vielen Freunde und Funktionäre, Wünsche, Kritiken und Fragen, die von der TRAFÖ und den DSF-Funktionären entgegenkommen werden, dem Arbeitsplan 1968 zu ergänzen.

Dr. Markusch  
Leiter der DSF-Grundeinheit

# Das Gewissen jedes einzelnen ist der beste Kontrolleur

## Alle Fehler sind vermeidbar

**D**er Vorsitzende des Staatsrates wies in seiner Neujahrsbotschaft darauf hin, daß wir alle gemeinsam im neuen Jahr große und wichtige Aufgaben, vor allem auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Lebens, der Wirtschaft, der Wissenschaft und Technik, zu lösen haben. Wörtlich sagte er weiter:

„Durch unsere Leistungen gerade im Jahre 1968 werden wichtige Entscheidungen getroffen, die noch auf Jahre hinaus die weitere Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft beeinflussen werden.“

Diese Worte müssen wir Mitarbeiter des VEB TRO uns besonders zu Herzen nehmen, da wir im vergan-

genen Jahr und in den Vorjahren unzureichend zur Vermehrung des Nationaleinkommens beigetragen haben. Durch Vertragsrückstände, Überplanbestände und Qualitätsbeanstandungen an unseren Erzeugnissen wurden wir zu einem Schuldner gegenüber dem Staatshaushalt.

### Verlustquellen beseitigen

Von diesen Gedanken ausgehend, ist es möglich, die Verlustquellen zu untersuchen, um so für ihre Beseitigung zu sorgen. Bereits heute kann man als Ergebnis der Arbeit im Jahre 1967 feststellen, daß etwa 40 Prozent der entstandenen Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen für Garantiarbeit gezahlt wurden. Diese angefallenen Garantiarbeiten sind aber letztlich Maßstab für die Zuverlässigkeit und das Betriebsverhalten unserer Erzeugnisse. Dieses Qualitätsniveau wird durch die kollektive Leistung aller am Reproduktionsprozeß beteiligten Werktätigen bestimmt. Dabei sind z. B. die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen genauso wie die Mitarbeiter der Prüffeld- und Absatzabteilungen, die durch exakte Vertragsformulierungen und Kundenberatungen am Prozeß beteiligt sind, angesprochen.

Die Analyse der entstandenen Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen zeigt andererseits, daß 22 Prozent der Kosten wegen ungenügender Arbeiten direkt in den Konstruktionsabteilungen entstanden sind. Die weiteren Untersuchungen beweisen, daß der größte Anteil durch die Konstruktionsabteilung des R-Betriebes hervorgerufen wurde. Die angesprochenen Kollektive werden in detaillierten Untersuchungen die einzelnen Verursachenden ermitteln können. Dabei ist grundsätzlich davon auszugehen, daß jeder Fehler, bei dem für den Betrieb Kosten entstehen, letztlich in der Handlung von Werktätigen unseres Betriebes begründet ist. Derartige Handlungen kann man jedoch, kennt man ihren Ursprung, beeinflussen, steuern und damit Fehler vermeiden.

In den ersten 11 Monaten des letzten Jahres sind Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen in Höhe von 3410 TM angefallen; das sind 2 Mio M mehr, als planmäßig für diesen Zeitraum vorgesehen war. Dieser außerplanmäßige Kostenanteil ist Verlust für den Betrieb und muß durch andere Leistungen wieder herausgewirtschaftet werden.

Betrachtet man jedoch, daß diese Kosten entstanden sind durch schlechte Arbeit einzelner Kollektive oder Werktätiger, so muß es möglich sein, bei tiefgründiger Analyse die Fehlerquellen zu erkennen und zu beseitigen. Die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen entstehen durch Handlungen von

### Notwendige Konsequenz

Ausgehend von diesen Überlegungen, wird die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit in unserem Betrieb notwendig. Der Grundgedanke des Systems wird so formuliert:

„Alle auftretenden Fehler haben ihre Ursache letztlich in persönlichen Fehlern aller am Reproduktionsprozeß Beteiligten und sind daher vermeidbar.“

Den Leitungen der Betriebe und Abteilungen wurden die für unseren Betrieb erforderlichen Maßnahmen zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit nach gründlicher Beratung in der Werkleitung im Monat Dezember übergeben.

Am 22. Januar 1968 wurde allen staatlichen Leitern und Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen eine eingehende Erläuterung über Inhalt, Methoden und Maßnahmen gegeben. Besonders wurde in diesem Seminar herausgearbeitet, daß die politisch-ideologische Arbeit, d. h. das politische und fachliche Erkennen des Inhalts des Systems der fehlerfreien Arbeit, die erste und wichtigste Aufgabe ist. Bereits durch das Begreifen, daß jeder fehlerfrei arbeiten muß, werden die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen bedeutend gesenkt werden können.

### Kollektive als Schrittmacher

Ich fordere deshalb alle Mitarbeiter unseres Betriebes auf, in Beratungen mit den staatlichen Leitern, in Gewerkschafts- und Parteiversammlungen die Grundzüge des Systems der fehlerfreien Arbeit zu diskutieren und tatkräftig für die Durchsetzung einzutreten. Dabei sollten die Brigaden der sozialistischen Arbeit, die Neuerer und Aktivisten als Schrittmacher dieser Bewegung auftreten und für andere Kollektive und Mitarbeiter beispielgebend sein.

Das Jahr 1968 muß eine Wende in der Arbeit unserer Werktätigen bringen. Es ist notwendiger denn je, bei allen Handlungen die Kosten- auswirkungen zu beachten, um durch ihre systematische Senkung eine Erhöhung der Effektivität zu erreichen.

### Anmerkung der Redaktion:

Mit diesem Beitrag des Werkdirektors beginnen wir eine wöchentlich erscheinende Artikelserie zum System der fehlerfreien Arbeit. Sie soll allen Kollegen ein gutes Wissen um diese Methode vermitteln, ihnen helfen, sie an jedem Arbeitsplatz einzuführen und zum Bestandteil ihrer Tätigkeit zu machen.

Wir werden die einzelnen Beiträge immer auf dieser Seite, an der gleichen Stelle veröffentlichen. Damit wollen wir unseren Lesern die Möglichkeit geben, die Artikel zu sammeln oder ihnen einen ständigen Platz an den Wandzeitungen des Werkes einzuräumen.





# Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

## MMM-Vorbereitung in der Sicht des Lehrmeisters . . .

**Kollege Horn, seit 1963 in der BBS als Lehrausbilder tätig, ständig an der Jugendneuererarbeit interessiert:**

„Wir haben mehrere Exponate zu den Bereichsmessen im April. Da ist einmal das Objekt Universalanreißvorrichtungen für Motorantriebseinzelteile. Diese Vorrichtung ist fertig, und es wird bereits damit gearbeitet. Bei der Herstellung hat sich besonders der Lehrling Bodo Wollenburg verdient gemacht. Wir sind glücklich, daß sich die Vorrichtung auch

und bemühen uns, so schnell wie möglich fertig zu werden. Wenn alles klappt, wird ein Teil dieser Einrichtung schon auf der Betriebsmesse zu sehen sein. Hervorzuheben ist, daß der Lehrling Ditmar Besler hierfür eine schwierige Dualscheibe anfertigte. Keiner wollte bei uns diese schwierige Fräsarbeit ausführen, doch Ditmar hat es geschafft.

Ein neu entwickelter Drehstand nach Sichtkastenprinzip, der für das Labor im Hauptwerk bestimmt ist, wird als fünftes Exponat gefertigt.

Sechstens stellen wir verschiedene Vorrichtungen aus, die dazu dienen, Arbeiten in der Produktion zu erleichtern.

Zum Schluß noch ein paar Worte zu unserem siebenten Exponat. Das Spulenprüfpult war schon einmal fertig. Aber wie das so manchmal ist, es brannte eine Spule durch und muß nun ersetzt werden. Doch dann ist das Exponat ausstellungsreif.

Mehr wurde von uns der Werkleitung nicht gemeldet. Trotzdem haben wir noch andere Dinge in Angriff genommen. Da sind kleine Einrichtungen zu nennen, und was das Wichtigste ist, ein Jugendobjekt. Es handelt sich dabei um eine Versuchsreihe für Spindelbohrmaschinen zum Bohren kleiner Serien. Wir werden uns bemühen, daß wir zumindest das Getriebe für diese Bohrmaschine ausstellen können.“



schon in der Produktion bewährt hat, und deshalb stellen wir sie jetzt aus.

Als zweites wäre die FBT-Prüfeinrichtung zu nennen. Diese Einrichtung wurde von unseren Lehrlingen mitgebaut, das heißt, sie fertigen Einzelteile an. Die ganze Anlage wurde unter der Anleitung von Lehrmeister Blank entwickelt.

Drittes Exponat ist die Universal-schnellspannvorrichtung für Bohrmaschinen. Sie wurde auf der MMM in Berlin von einem Berliner Betrieb ausgestellt. Der Lehrling Harald Hirtler bemühte sich darum, die nötigen Unterlagen für dieses Objekt zu beschaffen und wird es zu den Bereichsmessen im April fertigstellen.

Eine BMSR-Vorrichtung ist unser viertes Ausstellungsobjekt. Leider gibt es da noch einige Schwierigkeiten, da einige Bauteile fehlen und zur Zeit nicht im Handel erhältlich sind. Doch wir stecken nicht auf

**Harald Hirtler, 18 Jahre alt, Schüler der AM 61 unserer BBS, Knobler aus Passion:**

„Im vergangenen Jahr habe ich auf der MMM ein Exponat ausgestellt und war dabei eine Woche als Aussteller beschäftigt. Ich habe die Zeit und Gelegenheit genutzt und mir genau eine Vorrichtung zum schnelleren Spannen für Einzelteile an Bohrmaschinen angesehen. Da wir bei uns in der Lehrwerkstatt besonders viele Einzelteile bauen müssen, habe ich mir eben gedacht, daß wir diese Vorrichtung auch bei uns einsetzen können. Nach einer Unterhaltung mit meinem Lehrausbilder nahm ich dann den Kontakt mit dem Ausstellerbetrieb auf und erhielt auch die Fertigungsunterlagen. Bei uns werden einige spezielle Anforderungen an die Vorrichtungen gestellt. Deshalb habe ich einiges umkonstruiert und werde die Vorrichtungen nun bauen. Im Februar sind wir drei Wochen in der Produktion. Ich will diese Zeit ebenfalls dazu nutzen, daß unser Ausstellungstermin eingehalten wird.“



### Der Ausbilder über seinen Lehrling:

Peter Kallweit (rechts im Bild) hat auf den letzten Messen mit ausgestellt. Seine Exponate fanden großen Anklang, und er wurde dafür vom Werkleiter gewürdigt. Peter ist Mitglied des Jugendneuererbeirates beim Werkdirektor. Sehr aktiv beteiligt er sich an den Entwicklungsarbeiten, die bei uns in der BBS durchgeführt werden. Als sein Ausbilder möchte ich sagen, daß er immer Eigeninitiative entfaltet und sich äußerst viel Mühe gibt, um gute Exponate herzustellen. Diese guten Eigenschaften und seine sehr saubere Arbeit zeichnen ihn aus

Foto: Konetzke

## . . . und der Lehrlinge der BBS

### Erstes Jugendobjekt

**Winfried Hemmerling, 18 Jahre alt, Schüler der AM 61, Leiter des ersten Jugendobjektes der BBS:**

„Unser Kollektiv besteht aus sieben Jugendlichen. Alle aus der AM 61. Wir haben uns zusammengeschlossen, um im Berufswettbewerb den Titel „Sozialistisches Lehrlingskollektiv“ zu erringen. Für unsere Mehrspindelbohrmaschine, oder besser gesagt, für unser Jugendobjekt sind zahlreiche Versuche notwendig. Ganz speziell muß das Getriebe getestet werden. Ich bin jetzt damit beschäftigt, das Getriebe zu entwickeln und zu bauen. Es macht mir sehr viel Spaß, daran arbeiten zu können. Auf der MMM möchte ich es schon gern ausstellen, das wäre doch ein guter Start für unser erstes Jugendobjekt.“

### Arbeit macht Spaß

**Peter Kallweit, 18 Jahre alt, Schüler der AM 61, „alter“ Knobelhase:** „Ich arbeite gerade an einem Drehschrank. Diesen Auftrag bekamen wir vom Hauptwerk. Ur-

sprünglich war es ein Schrank nach der Sechskantform. Für die Herstellung war das jedoch unwirtschaftlich. Also haben wir uns ausgeknobelt, daß man die Schränke rundgestalten kann, und zwar nach dem Sichtkastenprinzip. Alles was in dem Schrank drin ist, Schrauben usw., sind jetzt von außen zu sehen. Das war bei der alten Herstellungsweise nicht möglich. Diesen Drehschrank stellen wir zur MMM aus. MMM macht die Arbeit viel Spaß, da sie sehr abwechslungsreich ist.

Zukünftige Knobler möchte ich auffordern, Arbeitsgemeinschaften zu gründen. So lösen wir die Aufgaben besser und schneller und tragen einen Teil dazu bei, damit unser Werk wieder auf die Beine kommt.

★

Unsere Fragen nach dem Stand der Vorbereitungen zu den Bereichsmessen der MMM im April 1963 wurden sehr konkret beantwortet. Und wie sieht es im gesamten Werk aus? Welches Kollektiv kann schon ähnliches berichten, und wo klappt es noch nicht? Wir erwarten in Kürze eure Zuschriften.

Redaktion



# Was ist eine gebildete Brigade?

## Vorbemerkung

Von den Besten lernen, Erfahrungen guter Kollektive auswerten, Anregungen für die eigene Arbeit sammeln, diese Grundsätze gehören längst zum „guten Ton“ der Brigadearbeit. Immer wenn wir einen Schritt weitergehen, unsere Arbeit qualitativ besser gestalten wollen, helfen uns der Meinungsstreit, die Erfahrungen der Schrittmacher, schneller und zielstrebig voranzukommen.

Die Kultur- und Bildungspläne sind solch ein Schritt weiter in der Brigadearbeit. Sie sollen helfen, den ganzen Reichtum an Talenten, der das geistig-kulturelle Leben der entwickelten sozialistischen Gesellschaft kennzeichnet, zu erschließen.

Wie arbeitet man mit einem solchen Plan? Welche Punkte muß er warum enthalten? Haben wir schon alles richtig durchdacht? — Über diese und ähnliche Fragen wollen wir uns jeweils einmal im Monat mit einer Brigade unterhalten, darüber berichten und diskutieren.

Unser erstes Gespräch führten wir mit den Initiatoren des Wettbewerbes 1968 im TRO, der Brigade „Ernst Thälmann“. Lesen Sie, was die Kollegen Günter Sternberg, Jürgen Konowski, Dieter Mollenhauer und Horst Simdorn zu diesem Thema zu sagen haben. Schreiben Sie uns, welche Merkmale, die eine gebildete Brigade charakterisieren, sich nach Ihrer Meinung herauschälen.

Die Redaktion

und die Gewinnung eines Kandidaten für die Partei mit in den Kultur- und Bildungsplan aufzunehmen?

**Kollege Simdorn:** Diese Fragen waren bei uns bisher immer fünftes Rad am Wagen. Doch so kann es nicht weitergehen. Wenn wir uns allseitig weiterentwickeln wollen, gehören auch diese Punkte dazu. Deshalb haben wir uns zusammengesetzt und beratschlagt, wie wir diesen Problemen beikommen können. Es ist wohl der am schwersten zu erfüllende Punkt in unserer Verpflichtung. Wir nehmen gern die angebotene Hilfe der BPO, der Gewerkschaft und der APO in Anspruch. Natürlich warten wir nicht nur auf diese Hilfe. Wir sprechen auch selbst jeden einzelnen Kollegen an und versuchen, sie dafür zu gewinnen, daß sie Mitglied in der Kampfgruppe werden.

## Ein guter Rat

**Redaktion:** Welchen Rat könnt ihr anderen Brigaden geben?

**Kollege Sternberg:** Wir halten es für sehr notwendig, am Parteilehrjahr teilzunehmen. Hier können wir eine Basis schaffen, damit die Kollegen reifen und auf allen Gebieten des Lebens auf Erfahrungen zurückgreifen können.

Allen Brigaden möchten wir den Rat geben, die hier genannten Punkte unbedingt zu beachten. Nur so können wir allseitig wirken und uns weiterentwickeln. Unser Kultur- und Bildungsplan wird uns eine gute Stütze beim sozialistischen Wettbewerb sein, denn schließlich kämpfen wir zum dritten Male um den Staatstitel.

1967 hat unser gesamtes Werk seine Aufgabenstellung nicht erreicht. Wir wollen alle Anstrengungen unternehmen, um speziell die Aufgaben, die unsere Brigade betreffen, gut und nach bestem Können zu erfüllen. Doch nicht nur wir, sondern alle Brigaden, die um den Titel kämpfen, und auch die, die bisher immer abseits standen, sollten sich konkrete ökonomische Verpflichtungen und einen Kultur- und Bildungsplan erarbeiten und damit einen Beitrag leisten zur allseitigen Erfüllung unserer Aufgaben für 1968.

ist. Von diesen Kerngedanken ließen wir uns als Brigade leiten.

## Allseitig sein

**Redaktion:** Reicht es aus, wenn jeder ein guter Facharbeiter ist?

**Kollege Konowski:** Wenn man fachliche Kenntnisse hat, ist das gut. Besser ist es jedoch, sich auch politisch und kulturell weiterzubilden. Nur so können wir die Beschlüsse und neuen Gesetze unserer Regierung besser verstehen lernen. Bei uns in der Brigade wird viel über das aktuelle Tagesgeschehen debattiert. Ich meine, unser Brigadier Horst Simdorn sollte dazu noch etwas sagen.

**Kollege Simdorn:** Einmal im Monat sprechen wir über alle aufgetretenen Fragen zur aktuellen Politik und werten sie im Zusammenhang aus. Wir sind 34 in der Brigade. Keiner hält mit seiner Meinung hinter dem Berg. Jeder ist offen, und das ist das, was uns so ein Stück nach vorn gebracht hat. Das formte uns zu einem festen Kollektiv.

## Frauen sind dabei

**Redaktion:** Gibt es dafür ein Beispiel?

**Kollege Konowski:** Dazu möchte ich gern etwas sagen. Im Mai bin ich zwei Jahre in dieser Brigade. Jeder

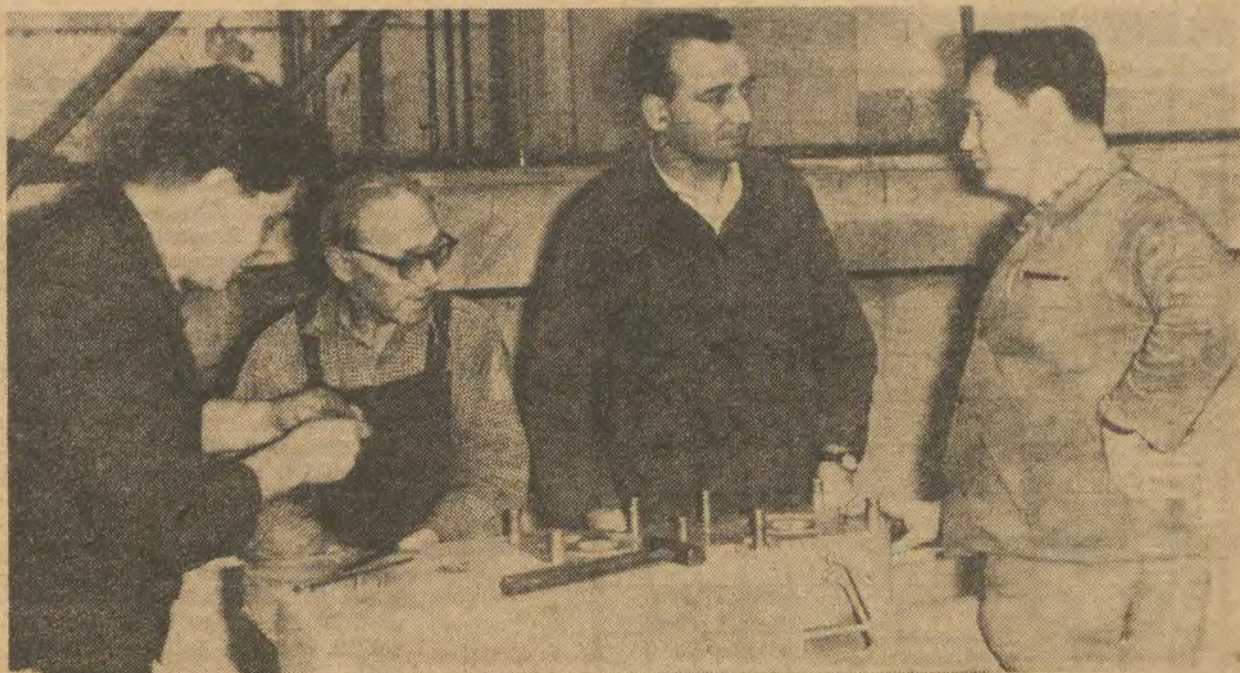
hat so seine persönliche Entwicklung durchgemacht. Auch ich. Mir ist solch eine gute Brigade noch nicht begegnet. Sie wissen alle genau, was sie wollen, stehen mitten im Leben und halten fest und kameradschaftlich zusammen. In dieser Brigade muß man sich wohl fühlen. Was mir jedoch besonders imponiert, ist, daß es zum Beispiel keine Brigadeveranstaltung gibt, an der unsere Frauen nicht teilnehmen. Auch das ist sehr wichtig. Die Familie formt sich gemeinsam, einer kann den anderen besser verstehen und hat für die Probleme der Brigade und damit für den Ehepartner mehr Verständnis.

**Redaktion:** Welche gesellschaftliche Arbeit wird im Kollektiv geleistet?

**Kollege Mollenhauer:** Jeder zweite Kollege hat eine Aufgabe im gesellschaftlichen Leben. Als wichtigste Arbeit betrachten wir die Patenarbeit zur 19. Oberschule. Sie spielt deshalb auch im Kultur- und Bildungsplan eine sehr große Rolle und steht nicht nur etwa auf dem Papier. Wir sind oft Gast in der Schule, und die Schüler kommen auch gern zu uns.

## Der schwerste Punkt

**Redaktion:** Was veranlaßte euch, die Verteidigungsbereitschaft, die Werbung für das Parteilehrjahr



**Redaktion:** Was ist Ihrer Meinung nach eine gebildete Brigade?

**Kollege Sternberg:** Wenn man gebildete Brigade sagt, so muß man die Entwicklung des gesamten Kollektivs sehen. Wie haben wir denn 1959 begonnen? Wir hatten ein Kollektiv, welches nicht fest und geschlossen hinter jeder Arbeit, sei es auf ökonomischem sowie politischem Gebiet, stand. Als wir 1959 das erste Mal den Kampf um den Titel aufnahmen, war auf dem Gebiet der Kulturarbeit noch nichts ausgereift. Ein Kultur- und Bildungsplan lag in weiter Ferne. Nur einige, jedoch nicht maßgebliche Punkte hatten wir zum sozialistischen Leben mit aufgenommen.

Von Jahr zu Jahr veränderte sich alles. Jetzt, besonders nach dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, haben wir uns neben den ökonomischen auch kulturelle Aufgaben gestellt. Wir hatten eine gereifte Ausgangsposition.

Täglich sehen wir alle, welche Fortschritte die DDR macht, und deshalb wollen wir nicht abseits stehen und stellen uns neue Ziele. Bei der Ausarbeitung gingen wir von der Kulturkonferenz aus, wo festgelegt wurde, daß die ökonomische Arbeit mit dem kulturellen Leben verbunden werden muß. Im Kollektiv haben wir beraten, welche Schwerpunkte wir in unsere Verpflichtungen aufnehmen.

**Redaktion:** Können Sie uns solche nennen?

**Kollege Simdorn:** In groben Zügen hatten wir schon lange einen solchen Plan, nur nie schriftlich formuliert. Unser Schwerpunkt ist die Qualifizierung der Kollegen am Arbeitsplatz. Die Entwicklung geht immer weiter, und da müssen alle Kollegen genau über die Geräte informiert sein. Wenn wir „Q“ sagen, so meinen wir beides: Qualität und Qualifizierung. Alle stehen dem sehr aufgeschlossen gegenüber. Wir wissen, daß die Ökonomie von der Politik und der Kultur nicht zu trennen

Unser Bild zeigt zwei der vier Gesprächspartner, die Kollegen Günter Sternberg, rechts, und daneben Dieter Mollenhauer in der Montagetagegruppe D3AF6.

Foto: Rehausen



# Freizeit gestalten die einen so, die anderen so, und du?

Am 1. Februar in Berlin uraufgeführt

## Ich war neunzehn

Ein Film, den sich jeder ansehen sollte

DEFA-Regisseur Konrad Wolf gehört ohne Zweifel im internationalen Maßstab zu den Filmschöpfern, von deren Werken der Zuschauer ein besonderes künstlerisches Erlebnis erwarten kann: „Ich war neunzehn“ beweist diese Behauptung — nach „Geteilter Himmel“ — aufs neue. Zusammen mit Wolfgang Kohlhaase schrieb Konrad Wolf nach eigenen Erlebnissen das Drehbuch.

Es ist die Geschichte eines Jungen, dessen Eltern aus Deutschland in die Sowjetunion emigriert waren und der 1945 als Leutnant der Roten Armee in die Heimat zurückkehrt, mit den verschiedensten deutschen Menschen konfrontiert wird, sein wahres Vaterland sucht.

Das Werk besticht durch intelligente Verdichtung seines Stoffes ebenso wie durch künstlerisch-ästhetische Geschlossenheit; formale Meisterschaft aber nicht um ihrer selbst willen, sondern der Aussage, dem politischen und ethischen Anliegen des Filmschöpfers dienlich.

Die Hauptrolle spielt der Schauspielerschüler Jaeki Schwarz, neben ihm stehen bekannte und unbekannte sowjetische sowie deutsche Darsteller, auch mehrere Laien. Die Kamera führte, wie bei allen bisherigen Konrad-Wolf-Filmen, Werner Bergmann.

„Ich war neunzehn“ läßt in der Sicht eines jungen Leutnants die letzten Tage des Krieges noch ein-

mal lebendig werden. In viele schwierige Situationen wird Gregor Hecker gestellt, Situationen, in denen er weit über sein Vermögen handeln muß. Jaeki Schwarz gibt dieser Rolle ebensoviel Echtheit wie Sympathie.

### Dokumente im Spielfilm

Alles, was in diesen Tagen vom 16. April bis zum 2. Mai 1945 geschieht, ist dokumentarisch belegt und basiert auf der Wahrheit eigenen Erlebens. Gregors, Saschas und Wadims Erlebnisse sind ebenso verbürgt wie jede Szene, jede hier geschilderte Begegnung zwischen sowjetischen und deutschen Menschen. „Detailtreue, absolute Stichhaltigkeit bis in die gedanklichen, geistigen, philosophischen Aspekte der Wahrheit und ihrer Interpretation waren die Grundlage aller unserer Überlegungen“, erklärt Konrad Wolf auch im Namen des Mitautors Wolfgang Kohlhaase. „Umfangreiche Dokumente, politische, militärische, historische Literatur bilden die Ausgangsbasis der tagebuchähnlichen filmischen Erzählweise, in die meine eigenen Aufzeichnungen, die ich als damals neunzehnjähriger Leutnant der Roten Armee festhielt, eingeflossen sind. Dazu kamen Wolfgang Kohlhaases Erlebnisse auf der anderen Seite. Erlebnisse eines jungen Deutschen, der im faschistischen Deutschland aufgewachsen war.“

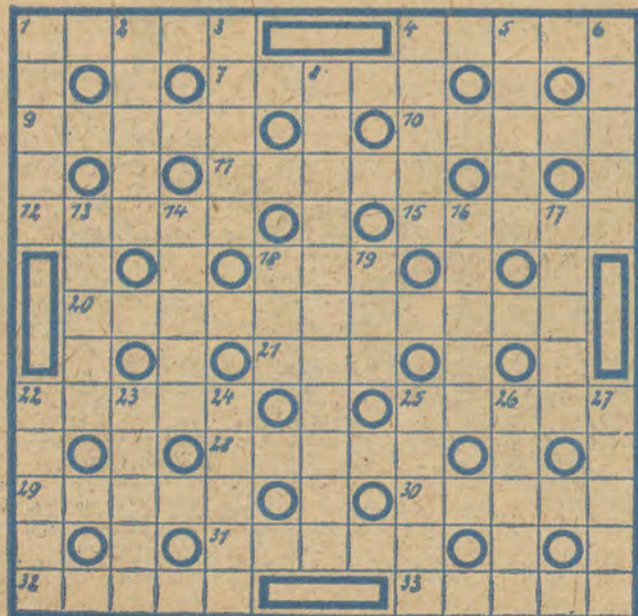


Ein Blatt Papier in den Händen, steht der junge Leutnant Gregor Hecker auf dem Marktplatz von Bernau. Soeben ist er Kommandant dieser deutschen Kreisstadt geworden.



Warum schreit die sympathische Regulirowschitzka dem Mädchen solche Anklagen ins Gesicht?

## Kreuzworträtsel



**Waagrecht:** 1. Bewegungsform der Materie, 4. kleines Raubtier, 7. Himmelsrichtung, 9. Ausspruch, 10. jugoslawische Münze, 11. Fluß in Mittelitalien, 12. Baumstraße, 15. Arzneimittel, 18. Körperteil, 20. Herstellung von Erzeugnissen, 21. Ansturm, 22. Scheunenteil, 25. aufgesetzter Getreidehaufen, 28. Strom in Frankreich, 29. inneres Organ, 30. Filmregisseur bei der DEFA, 31. Psyche, 32. militärischer Ehrengruß, 33. Vernunft, Einsicht.

**Senkrecht:** 1. Französische Stadt an der Riviera, 2. Überschrift, 3. Schar, Haufen, 4. altindische Gottheit, 5. nordafrikanische Hauptstadt, 6. Insel der Maluka, 8. Infektionskrankheit, 13. Lippe einiger Tiere, 14. Nachlaßempfänger (Mz.), 16. Küchengerät, 17. österreichischer Komponist, 18. Aussehen, 19. britische Insel, 22. englische Zeitung, 23. Drahtstift, 24. männlicher Vorname, 25. Schreibgerät, 26. längster Strom Vorderindiens, 27. männlicher Vorname.

**Rätselleiste**  
**Auflösung aus Nr. 4/68**  
**Von links nach rechts:** 1. Ode, 2. Lunte, 3. Durst, 4. Wonne, 5. Saite, 6. Heine, 7. Trage, 8. Bluse, 9. Pause, 10. Leser, 11. Rot.  
**Von rechts nach links:** 3. Duo, 4. Wunde, 5. Sorte, 6. Hanse, 7. Teint, 8. Brite, 9. Plane, 10. Lauge, 11. Reuse, 12. Gosse, 13. Tee.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redakteur: Erich Kohnetzke. Redaktionssekretärin Inge Kisten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.